

Kemsthal-Blatt

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 Mt. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Dr. 120.

Dienstag den 6. August 1895.

| 56. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

erhalten den Auftrag, die auf 1. August d. J. abgegebenen Quittungskarten binnen 8 Tagen einzusenden.

Den 2. August 1895.

R. Oberamt: Vertsch.

Stuttgart den 31. Juli 1895.

Bekanntmachung

betr. die Gewährung von Beihilfen an bedürftige ehemalige Kriegsteilnehmer auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 — Art. I 3 —

Nach Art. I 3 des Gesetzes vom 22. Mai 1895 — Reichs-Gesetzbl. Seite 237 u. ff. — werden an solche Personen des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes des Heeres und der Marine, welche an den Feldzügen 1870/71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Antheil genommen haben und sich wegen dauernder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit in unterstützungsbedürftiger Lage befinden, Beihilfen gewährt.

Im Einzelnen ist bezüglich der Gewährung dieser Beihilfen in Art. III a. a. D. Folgendes bestimmt:

Die Beihilfen betragen jährlich 120 Mark, werden monatlich im Voraus gezahlt und unterliegen nicht der Beschlagnahme.

Von der Gewährung der Beihilfen sind ausgeschlossen:

- Personen, welche aus Reichsmitteln gesetzliche Invalidenpensionen oder eine Gnadenbewilligung auf Grund des Allerhöchsten Erlasses Seiner Majestät des Kaisers vom 22. Juli 1884 beziehen;
- Personen, welche nach ihrer Lebensführung der beabsichtigten Fürsorge als unwürdig anzusehen sind;
- Personen, welche sich nicht im Besitze des deutschen Indigenats befinden.

Es ergeht nun die Aufforderung an bedürftige und dauernd gänzlich erwerbsunfähige ehemalige Kriegsteilnehmer der Unterclassen, sich mit ihren Gesuchen um diese Beihilfen an das **Bezirkskommando** (bezw. Hauptmeldeamt, Meldeamt, den Bezirksfeldwebel) ihres derzeitigen Wohnortes zu wenden. An Beweismitteln ist Seitens der Gesuchsteller neben den sämtlichen Militärpapieren eine Bescheinigung der Ortsbehörde über Alter, Bedürftigkeit und Würdigkeit (bei verheiratheten Gesuchstellern auch über die Zahl der nicht erwerbsfähigen Familienmitglieder) sowie ein Zeugniß des behandelnden Arztes beizubringen.

Die Zuerkennung der Beihilfen erfolgt durch das Kriegsministerium.

Anträge, welche sich von vorne herein als zweifellos unbegründet erweisen, werden schon vor der Vorlage an das Kriegsministerium abgewiesen. Die Betretung des Rechtsweges ist nach dem Gesetze ausgeschlossen.

Königliches Kriegsministerium.

Schott v. Schottenstein.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Zufolge Amtsversammlungsbeschlusses wird das Ergebnis der revidierten und am 8. Juli 1895 abgehörten Amtspflegerechnung pro 1. April 1894/95 in Folgendem bekannt gemacht:

Es betragen die

Einnahmen	200545 M. 44 Pf.
Ausgaben	187510 M. 58 Pf.

somit Passiv-Restant des Rechners pro 31. März 1895 13034 M. 86 Pf.
Pro 31. März 1895 betragen die

Aktiva:

- Reste (Ausstände) 3 M. 20 Pf.
- Grundstock (Kapitalien) 36,965 M. 71 Pf.
- Laufendes

a) Ausstände 1361 M. 52 Pf.

b) Passiv-Restant 13034 M. 86 Pf.

14,396 M. 38 Pf.

IV. Fremde Gelder:

Kapital der Müllerinnung 179 M. 14 Pf.

Summa Aktiva 51544 M. 43 Pf.

Passiva:

I. Reste (Zahlungsrückstände) — M. — Pf.

II. Grundstock

a) Geldgrundstocksfoll 36138 M. 02 Pf.

b) Passivkapitalien 81700 M.

117838 M. 02 Pf.

III. Laufendes

Zahlungsrückstände und

Aktiv-Restant — M. — Pf.

IV. Fremde Gelder:

Kapital der Müllerinnung

st. angewachsenen Zinsen 253 M. 63 Pf.

Summa Passiva 118091 M. 65 Pf.

mithin erscheint ein

Defizit von 66547 M. 22 Pf.

Im vorigen Jahr

betrug dasselbe 75911 M. 92 Pf.

sonit heuer weniger u.

Vermögenszunahme 9364 M. 70 Pf.

Hierunter sind begriffen:

- abgetragene Schuldentilgungsrate, wie im Stat vorgesehen 2000 M. —
- für Verblentung und Reparaturen am Oberamtsgefängnisgebäude vorgesehene 600 M. —
- für Entschädigungen der Tiefbauarbeiter der Korporation zur Ansammlung eines Reservecapitals vorgesehene 200 M. —
- zu einem Quartierkostenfond im Stat vorgesehene 5402 M. 02 Pf.

zus. 8202 M. 02 Pf.

Zur Beurkundung!

Den 5. August 1895.

Oberamtspfleger:

G e l.

W i n n e n t h a l.

R. Heil- und Pfleganstalt.

Bewerberauftrag.

Auf 9. September d. J. sind einige Stellen bei der hiesigen Anstalt zu besetzen und zwar:

- Die Stelle des ersten Heizers und Stellvertreters des Maschinenisten. Anfangsgehalt 500 M. jährlich, freie Station in dritter Klasse und jährlich 3 Normalarbeitsanzüge. Besondere Anforderungen: Kenntnis des Schlosser- oder Schmiedhandwerks;
- die Stelle des 2. Heizers. Anfangsgehalt 300 M. jährlich, freie Station in dritter Klasse und jährlich 3 Normalarbeitsanzüge. Besondere Anforderung: keine; und
- die Stelle des Stallwärters. Anfangsgehalt 250 M. jährlich, freie Station in dritter Klasse und die üblichen Stallrindgelder. Besondere Anforderungen: Vertrautheit mit der Pflege von Haustieren.

Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse, womöglich persönlich, melden bei

R. Oekonomieverwaltung:

A u c h.

Schwarzer Schnauker zוגelaufen.

Eigentumsansprüche sind binnen 8 Tagen geltend zu machen.
Korb, den 2. August 1895. Schlichteramt: Daif.

Privat-Anzeigen. Waiblingen.

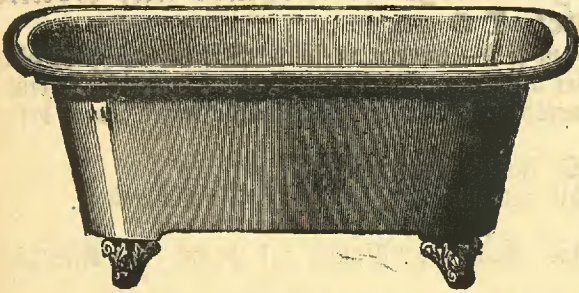
Complete Badeeinrichtungen,

Badewannen, deutsche & franz. Facon,
Badeöfen neuester Systeme,
mit geringem Materialverbrauch, für Sommer- &
Winterheizung.

Selbstthätige Heißwasseranlagen vom Herd aus,
ohne Extrafeuerung, mittelst Heizschlangen oder Flaschen
zu Badzwecken und für den Hausbedarf.

Centralheizanlagen für Gärtnereien und Private.
Obige Anlagen können hier im Betriebe einge-
sehen werden und empfiehlt sich zur Ausführung der-
selben bei billigster Berechnung.

Gustav Bander.



Männergesangverein Waiblingen.

Gesellige Vereinigung heute Dienstag Abend bei
Buhl.

Geld zu 5¹/₂ - 4¹/₂ 0/0

ist stets in größeren und kleineren
Posten gegen entsprechende Pfand-
sicherheit auszuleihen durch
Emil Conz, Waiblingen.

Waiblingen.

Empfehlung. Luise Schweizer empfiehlt sich im Kleidernähen

Wohnhaft im Hause des Herrn
Mezger Unger.

Waiblingen.

(Bottel) Haber

verkauft.
Langenbacher.

Bergmanns Lilien-Milch-Seife

das beste Mittel Hautunreinig-
keiten, Sommersprossen etc. zu
entfernen pr. Stück 30 und 50 bei
Karl Klent.



Kaufen Sie
gegen alles Insekten-Ungeziefer
nur das seit Jahren bewährte
Radicalmittel:

Thurmelin



Nur in Gläsern, mit der Schutz-
marke „Kammerjäger“, zu
haben zu 30 S., 60 S., 1 M.,
2 M., 4 M. Dazu gehörige
Thurmelin-Spritzen, die einzig
praktischen, mit und ohne
Gummi zu 35 S. oder 50 S.

Zu haben in Waiblingen
bei **Gustav Bezner**, Apo-
theker Sträßle; in Fell-
bach: **Gustav Friß**; in
Winnenden: **H. Sahn**.
Alleiniger Fabrikant und
Erfinder **A. Thurmahr**
in Stuttgart.

Waiblingen.

Dienstmädchengesuch.

Es wird sogleich ein junges kräf-
tiges Mädchen nach Stuttgart
gesucht. Näheres bei
Frau Westhäuser.
Dienstbotenbureau.

Waiblingen.

Eine Wohnung

von 3 Zimmer mit Zubehör, wird
auf Martini zu mieten gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Chemische Bügelkohlen-Verkauf.

Unterzeichnete verkaufen von heute
an ihre chemischen Bügelkohlen bei
Abnahme von 5 Pfd., das Pfd. zu 5 S.
bei größerer Abnahme noch billiger.
D. Schätze. Karl Eckardt.

Waiblingen.
1 freundliche
Wohnung
mit Wasserleitung hat bis Martini
zu vermieten.
Schuhmacher Koser.

Gerste-Lieferung.

Eine Großbrauerei hat die
Lieferung eines bedeutenden Quan-
tums Gerste zu vergeben.

Nur schriftliche Offerten
wollen unter **L. F. P. 100** über-
geben werden an
die Expedition d. Bl.

Waiblingen.

Garantiert reinen
Schleuderhonig
empfiehlt
C. Billinger-Zeller.

Mildeste Veilchen-
Rosen-
Honig-
Seife
garantiert rein u. sehr aromatisch,
empf. in Paketen à 3 St. = 40 Pf.
Th. Daiber, Friseur.

Wer Most braucht
bereitet sich einen vorzüglichen,
haltbaren, gesunden
Hausbrunck am Besten aus

Julius Schrader's Most- in tausenden von
Familien dauernd
eingeführt.

in Extraktform | **Substanzen**

Bereitet von
J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Per Portion zu 150 Liter M. 3.20.
Waiblingen Apoth. **Marggraf.**
Winnenden Apoth. **Smelin.**
Untertürkheim **Apothete.**

Vorzügliches Werbemittel u. Reisezeitung.
Quartal 13 Nummern, M. 1.50 Nummer
20 Pf. auf allen Buchhöfen, Buchhandl.
und Post zu abonnieren.
Für Hotels, Räder, Kar-
Reise-Onkel
orte etc. wirkungsvoll-
stes Insertions-Organ.
Probe gratis, vom „Zeitungs-Verlag
Reise-Onkel München“

Lehr-Verträge

empfiehlt **C. F. Buch.**

Coupons löse ich stets vor Verfall **August Fritsch, Bankgeschäft Stuttgart** empfiehlt sich zum Ankauf Verkauf u. Umtausch aller Arten
ohne jeden Abzug ein **Königstr 15** Wer Papierern unter Versicherung billiger Berechnung

Württemberg.

Waiblingen, 5. Aug. 4 Schüler der hiesigen Real-
schule haben die Aufnahmeprüfung in die 7te Klasse in Cannstatt mit
gutem Erfolg bestanden und ist dieß ein Beweis des guten Standes
unserer hiesigen Realschule.

Infolge der am 26. Juli l. J. und den folgenden Tagen ab-
gehaltenen Konkursprüfung sind:

I. in das evangelisch-theologische Seminar in Tübingen als Zöglinge
aufgenommen worden: Gehring, Theodor, Sohn des Stadtpfarrers in
Winnenden. Geiger, Robert, Sohn des Instrumentenmachers in Win-
nenden. Schütz, Walter, Sohn des Pfarrers in Neckarrens.

II. zum Studium der evangelischen Theologie außerhalb des Seminars
ermächtigt worden: Dorn, Karl, Sohn des Kaufmanns in Winnenden.

Schmid, 2. August. Ueber die Erntezeit sind hier Hunderte
von fremden Schnittern thätig, die ihre Arbeit meist im Accord aus-
führen und neben vollständiger Kost und Logis per Morgen 8-9 Mk.
erhalten. Zugleich aber halten sich über die Ernte Hunderte von Lehren-
lesern auf, meist aus der Gegend des Welzheimer- und Schurwaldes,
die, was Essen und Wohnung anbelangt, lediglich auf die Wohlthätig-
keit der Ortsbewohner angewiesen sind; aber am Schluß der Erntezeit
nehmen diese Leute einen schönen Vorrat von aufgetrockneten Früchten mit
nach Hause.

Stuttgart. In einem Artikel zum 70. Geburtstag des
Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar hebt der „St. Anz.“ hervor,

wie unermüdet sich Prinz Hermann allen gemeinnützigen Interessen
gewidmet hat, auf den Gebieten des Kriegervereinswesens und der Sa-
nitätskolonnen, so gut wie auf den Gebieten der Kunst, der Wohlthätig-
keit und der edlen Geselligkeit. Vom württembergischen Kriegerbund
habe schon auf dem Bundesstag in Wiberach der ganze große Verband
seine Glückwünsche in einer Adresse niedergelegt, in der es heißt:

„Unauslöschlich eingetragen steht es in der Geschichte unseres Bundes,
wie Euer Hoheit mit unermüdetlicher Schaffenskraft, getragen von
seltenem Pflichtgefühl, hoher Einsicht und dem edelsten Wohlwollen seit
dem 21. Juni 1878 der Leitung der Geschäfte unseres Bundes sich
widmen. Wenn unser Bund sich rühmen darf, daß er des Vertrauens
seines allerhöchsten Protectors sich allezeit wert erwiesen hat, daß sein
Wirken und seine Bestrebungen in allen Kreisen unseres engeren Vater-
landes und weit über dessen Grenzen hinaus gerechte Würdigung und
Anerkennung finden, so freuen wir uns heute, dankbaren Herzens darauf
hinweisen zu dürfen, wie wir alles dies in erster Linie der umsichtigen
und thatkräftigen Führung, der gewinnenden, ritterlichen Persönlichkeit
unseres Ehrenpräsidenten zu verdanken haben.“

Auch der Verein zur Förderung der Kunst hat dem Prinzen
als seinem Präsidenten eine Adresse zugehen lassen. — Möge dem all-
verehrten Prinzen noch lange Jahre in der geistigen und körperlichen
Frische, deren er sich heute erfreut, zu wirken vergönnt sein.

Stuttgart, 1. Aug. Auffallend sind die in den letzten Tagen
hier vorgekommenen Todesfälle von ganz kleinen Kindern an Brech-

durchfall, wobei sich in mehreren Fällen noch ein Gehirnschlag infolge der Hitze herausstellte. An einem Tage dieser Woche sind nicht weniger als 13 Todesfälle von Kindern angemeldet worden. (Auch von andern Orten wird das Auftreten dieser Krankheit gemeldet.)

Stuttgart, 3. Aug. Bezüglich des Raubmörders Bötter vernimmt man, daß derselbe vor dem Tode furchtbare Angst hat und wiederholt erklärt hat, er möchte gern noch lange leben. Seine Angst ist besonders gewachsen, seitdem er nicht mehr Mauths Schritte auf dem Spaziergange hört und erkundigt sich bei den Gefangenwärtern infolgedessen wiederholt nach dessen Schicksal, ohne aber selbstredend eine Antwort zu erhalten.

— Der Zapfenstreich am Montag abend, dem Vorabend des Jahrestages der Schlacht bei Wörth, wird von sämtlichen Spielzeugen und Musikkorps der Garnison ausgeführt. Das Begleitkommando besteht aus 1 Offizier, 4 Unteroffizieren und 40 Mann. Als Fackelträger sind 10 Unteroffiziere und 150 Mann bestimmt. Der Zapfenstreich tritt im Hof der Infanteriekaserne I zusammen und wird durch Sekondelieutenant Plegler vom Infanterie-Regiment Nr. 125 durch die Rothebühlstraße, Königstraße, Planie in den Hof des Residenzschlosses geführt. Den Rückweg nimmt der Zapfenstreich über den Schloßplatz entlang dem Königin-Olga-Bau, die Schloßstraße, Weimarstraße, Herzogstraße nach dem Hof der Infanterie-Kaserne I.

— **Zur Schulzucht.** Dem „D. Vbl.“ wird aus Wangen geschrieben: Ein Lehrer aus dem Bezirk N. wurde angeklagt, weil auf der Hand eines bestraften Schülers blaue Striemen sichtbar waren. Der Fall kam bis an den Oberverwaltungsgerichtshof. Das Erkenntnis desselben lautet: „Der Lehrer ist zur Bornahme empfindlicher körperlicher Züchtigung berechtigt. Eine merkliche Verletzung ist eine solche, durch welche Gesundheit und Leben der Schüler gefährdet erscheint. Blutunterlaufungen, blaue Flecken und Striemen auf Händen und Gesicht gehören nicht hiezu; denn jede empfindliche Züchtigung, und zu einer solchen ist der Lehrer berechtigt, läßt derartige Erscheinungen zurück. Auch ist der Lehrer nicht strafbar, wenn er einen Schüler, der einer anderen Klasse angehört, züchtigt; auch kann die Züchtigung außerhalb des Schulklosters stattfinden. Das Verhalten des Schülers außerhalb der Schule unterliegt ebenfalls der Schulzucht, was so oft von den Eltern bestritten wird. Die Schulzucht kann nur Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden, wenn eine wirkliche Verletzung stattgefunden hat.“

Schorndorf, 1. Aug. Die städtische Wasserleitung ist nunmehr fertiggestellt. Das Quellwasser fließt von den Abhängen des Schurwaldes direkt in fast sämtliche Häuser der Stadt; denn auch die früheren Geaner dieses Werkes haben sich bekehrt und Hausleitungen einrichten lassen. Ein Uebelstand besteht jedoch in Betreff der beiden Reservoirs, in die bei Nacht das Wasser sich ergießt. Bei beiden wurde ein nicht unbedeutender Wasserverlust konstatiert.

Waihingen a. G., 1. Aug. Vergangenen Sonntag ritt Delmüller Hermann Straub von Mülhausen auf den Pulverdingler Hof. Abends auf dem Nachhausewege wurde er in der Nähe von Altingen vom Pferde geworfen und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er gestern seinen Geist aufgab. Durch dasselbe Pferd soll vor mehreren Jahren ein Bruder des Verstorbenen, der Dekonom in Biezingen war, getötet worden sein.

Herrnberg, 1. Aug. Bei der gestern in Altingen stattgehabten Wahl eines Ortsvorstehers, wobei von keinem der fünf aufgetretenen Bewerber das Versprechen, sich nach einer gewissen Frist einer Neuwahl zu unterziehen, gegeben, noch verlangt worden ist, wurde der seith. Amtsverweser, Verwaltungskandidat Dreiber, mit großer Mehrheit gewählt.

Welzheim, 1. Aug. Das Einsammeln der Heidelbeeren beschäftigt zurzeit jung und alt. Noch selten zeigten unsere Wälder einen solchen Reichtum an Beeren, die auch an Vollkommenheit und Wohlgeschmack die Ernten der letzten Jahre übertreffen. Das ist um so höher anzuschlagen, als das Obst heuer fast gänzlich fehlt und die Leute sich durch die Vereitung von Beerenmost entschädigen können. — Die Getreideernte beginnt nächste Woche.

Welzheim, 2. Aug. Entgegen dem dieser Tage in einigen Blättern verbreiteten Gerüchte, wornach der stechbriefflich verfolgte Zigeuner Wilh. Reinhardt von Weihenbrunn, D. A. Weinsberg, im Welzheimer Wald scharf bewaffnet sich umhertreiben soll, ist heute amtlich festgestellt worden, daß Reinhardt im Welzheimer Oberamtsbezirk noch nicht gesehen wurde. Ja es ist unser Bezirk von gefährlichen Leuten so rein, daß wir wünschen, es möge dies immer so bleiben.

Freudenstadt, 2. August. (Beerenreichtum des Schwarzwaldes.) Nur wenige Urterländer haben einen klaren Begriff von dem großen Beerenreichtum unserer Wälder. Seit Wochen gehen Hunderte von Kindern täglich in den Wald, um mit vieler Mühe der Familie einen Genuß zu verschaffen oder um etwas Geld zu verdienen. Das Liter Heidelbeeren kostet immer noch 10—12 Pf., und so können Kinder und Erwachsene bei emsigem Fleiß sich einen ordentlichen Lohn erwerben. Insbesondere gilt dies von den fleißigen Bewohnern des Schwarzwaldes. 50 M. Verdienst für eine Familie ist keine Seltenheit und noch weit nicht das Höchste. Jetzt schon werden auch viele Himbeeren verkauft, das Liter zu 15—20 Pf. Bei dem großen Fremdenverkehr in unserer Stadt und Umgegend und dem regelten Versand nach auswärts bleiben die Preise ziemlich hoch, was den Verkäufern sehr zu gönnen ist.

Heidenheim, 2. August. Einem schweren Verbrechen scheint man in Brenzhies. Oberamts auf die Spur gekommen zu sein. Vor vier Wochen fand man auf dem Boden der Mühle daselbst den Müllerknecht N. von Steinheim erhängt. Die Leiche desselben wurde in aller Stille und wie es scheint, ohne nähere Untersuchung beerdigt. Der Vater

desselben, der nicht mehr rechtzeitig zur Beerdigung kam, konnte sich durchaus nicht dabei beruhigen, daß sein Sohn sich soll erhängt haben und drang darauf, nachdem sich ohne Zweifel noch weitere Verdachtsgründe ergeben haben, daß die Leiche nochmals ausgegraben und untersucht werde, was schließlich auch geschah und wobei sich an derselben neben verschiedenen Stichen auch sonstige Anzeichen eines gewaltsamen Todes gefunden haben. Heute ist nun eine Gerichtskommission mit dem Oberamtsarzt von hier an Ort und Stelle, um weitere Erhebungen zu pflegen und Untersuchung einzuleiten.

Heilbronn, 3. August. Gestern abend 1/9 Uhr hat ein Dienstmädchen in der Bahnhofstraße Benzin zum Anmachen des Feuers verwendet, wobei ihre Kleider Feuer fingen. Sie zog sich dadurch nicht unbedeutende Brandwunden zu. Einiges Mobiliar ist dabei ebenfalls verbrannt. Das Feuer wurde von den Hausbesitzern gelöscht.

Bondersroth, 1. Aug. Dem gemeldeten Brandfall in Hirschbronn haben wir ergänzend nachzutragen, daß der betr. Besitzer sein Inventar vor einiger Zeit mäßig versichern ließ, demselben aber immerhin noch ein bedeutender Schaden erwächst. Augenzeugen erzählen, wie furchtbar sich die 5 Pferde gebärdeten, als sie bei lebendigem Leibe langsam verbrannten. Infolge offenkundiger Fenster herrschte nämlich im Pferdestall ein Durchzug, wodurch die Pferde nicht den Erstickungstod fanden, wie dies bei den 22 Stück Rindvieh der Fall war.

Neuquishausen, 30. Juli. Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ist ein dem Bauern Abel Stehle gehöriges, freistehendes Waschhaus total abgebrannt und dabei einige Baumstämmegegenstände, wie ein Schlitten, Eggen, Schubkarren und dergl. durch die Flammen verzehrt worden. Die Frau des Stehle hatte eine Wäsche zugerichtet und zu diesem Zwecke ein Feuer unter den Waschkessel gemacht, nachher ging sie noch in ihre Wohnung, um etwas zu holen und bis dieselbe wieder zurückkam stand das Waschhaus schon in hellen Flammen. Die in dem Waschhaus aufbewahrt gewesenen Kanneisen Kesseln sollen sich infolge des Feuers unter dem Waschkessel entzündet haben.

Ailingen, 2. Aug. Der Feuersbrunst am letzten Sonntag dahier ist leider auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen, nämlich der alleinstehende 75 Jahre alte Maurer Dominikus Dörflinger von Ritzegg bei Biberach, der in der Traube logierte. Da er hinten über dem Stalle schlief, ist er wahrscheinlich, ohne zu erwachen, im Bett erstickt und verbrannt. Man fand nur noch wenige Knochenreste von ihm.

Mettingen bei Göttingen, 3. Aug. Gestern badeten 2 Arbeiter, beide Nichtschwimmer, bei dem sogenannten „Mauerackerle“ in einem etwa 5—6 m tiefen Kessel, wobei der 19 Jahre alte Vater aus Plochingen ertrank. Seinen Kameraden brachte er in die größte Lebensgefahr, da er sich an denselben klammerte. Nachdem es dem Ueberlebenden gelungen war, sich aufs Trockene herauszuarbeiten, war er längere Zeit bewußtlos vor Aufregung und Ueberanstrengung. Die Leiche des Ertrunkenen fand man im Laufe des Nachmittags.

Vom Mainhardter Wald, 2. Aug. Die Heidelbeerernte ist nahezu beendet und lieferte an manchen Stellen einen schönen Ertrag, so daß weniger Bemittelte ein nettes Stück Geld verdienen konnten. Händler bezahlten pro Pfund 6—8 Pf.

— **Fahrpreis-Ermäßigung nach den Schlachtfeldern.** Der „St. Anz.“ giebt bekannt, daß die für den Besuch der Schlachtfelder von St. Johann-Saarbrücken, Weisenburg, Wörth, Straßburg und Metz eingeräumte Fahrpreisermäßigung auch auf die Nicht-Kombattanten aus dem Feldzuge 1870/71 sich erstreckt. Außerdem ist allen ehemaligen Angehörigen deutscher Truppenteile, die sich an den von ihren Truppenteilen anlässlich der fünfundsingzigähr. Wiederkehr der Siegestage des Jahres 1870 in den Garnisonorten veranstalteten Festlichkeiten zu beteiligen wünschen, sowie solchen Veteranen des Feldzugs 1870/71, die an einer größeren Jubelfeier teilnehmen wollen, die Reise zum Festorte und zurück in der dritten Wagenklasse aller Züge auf Militärfahrkarte unter folgenden Bestimmungen gestattet: 1) Die Vergünstigung gilt für alle Veranstaltungen der in Rede stehenden Art innerhalb der Monate August und September d. Jz. gegen Vorzeigung des Militärpasses, oder — wenn solcher nicht vorhanden ist — einer Bescheinigung des zuständigen Bezirkskommandos, daß der Betreffende bei dem die Jubelfeier veranstaltenden Truppenteil seiner Militärpflicht genügt hat. 2) Veteranen, die an Jubelfesten ebengedachter Art teilnehmen wollen, haben sich durch die Vorzeigung des Besizzeugnisses der Kriegsbenediktur für Kombattanten oder Nicht-Kombattanten des Feldzugs 1870/71 zu legitimieren; für den Fall des Verlustes dieses Besizzeugnisses ist eine Bescheinigung des Truppenteils oder des heimatlichen Bezirkskommandos über die Teilnahme am Feldzug beizubringen, wobei noch bemerkt wird, daß die Beglaubigungen von Abschriften eingerahmter oder sonst zur Mitnahme nicht geeigneter Besizzeugnisse in amtlicher Form nur durch die Ortspolizeibehörde oder durch öffentliche Beamte, die zur Führung eines Dienstsiegels berechtigt sind, und nicht durch den Verbandsvorstand von Veteranenvereinen zu erfolgen haben. 3) Die militärischen Ausweise werden bei Antritt der Hin- und Rückreise durch die Fahrkarten-Ausgabestellen abgestempelt; die Vergünstigung wird nur für die gewöhnliche Route, d. h. für den Eisenbahnweg, für den die Fahrkarten im regelmäßigen Verkehr Gültigkeit haben, gewährt. 4) Außer dem üblichen Handgepäck wird Freigeäck nicht gewährt. 5) Soweit es sich für einzelne Stationen um eine stärkere Beteiligung an den Erinnerungsfeiern handelt, wird empfohlen, die Militärfahrkarten schon an dem der Fahrt vorhergehenden Tag bei der Fahrkartenstelle des Ausgangsorts zu lösen oder zu bestellen.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 3. August. Der erste Sekretär der hiesigen türkischen Botschaft Uffaf Sabulah Bey hat sich vorgestern Nachmittag erschossen. Die Gründe des Selbstmords sind unbekannt.

B o m M a i n, 30. Juli. (Diebe im Keller.) Ein Hotelier in W. glaubte in der letzten Zeit öfters in seinem Weinkeller bestohlen worden zu sein. Der oder die Diebe vergiffen sich nur an guten Flaschenweinen. Um eine Entdeckung herbeizuführen, ließ der Hotelier eine Anzahl Flaschen füllen, von denen einige besonders gezeichnet mit Brechweinstein versetzt wurden. Der Versuch gelang auf überraschende Weise, die Frau und die Tochter des Hoteliers, welche ahnungslos einige Tage darauf einem Besuch aufwarteten, erkrankten samt dem Besuch, da diese unglücklicherweise gerade eine der Flaschen erhielten. Der eigentliche Dieb ist aber immer noch nicht gefunden.

Aus **M a i n z** wird geschrieben: Seine Briestafche mit 20 000 Mark Papiergeld vermischte ein aus Ludwigshafen in Mainz eingetroffener Amerikaner. Er war dadurch aller Barmittel entblößt. In höchster Aufregung wandte er sich an die Verwaltung der hiesigen Ludwigsbahn, deren Nachforschungen ergaben, daß die Briestafche in einem Wartesaal erster Klasse der Ludwigsbahn gefunden worden war. Der Amerikaner erhielt sein ganzes Geld wieder. Er schenkte dem Finder 1000 Mark.

H a l l e a. S., 31. Juli. (Für die hiesige Sebanfeier), zu der die städtischen Behörden 7000 Mk. bewilligt haben, ist jetzt das Programm festgestellt. Hervorgehoben zu werden verdient, daß die Kriegsveteranen in ganz besonderer Weise geehrt und bedacht werden sollen.

D u r l a c h, 1. Aug. Die freiwilligen Feuerwehren Badens tragen sich mit dem Gedanken, dem verstorbenen Werkmeister Christian Hengst von hier ein Denkmal zu setzen. Hengst ist nämlich der Begründer der freiwilligen Feuerwehren, deren erste durch ihn in unserer Stadt am 1. Mai 1846 ins Leben gerufen wurde. Welche Vorteile ein planmäßiges, wohlgeordnetes Feuerlöschwesen gewährt, zeigte sich zum erstenmale bei dem furchtbaren Theaterbrand in Karlsruhe am 28. Februar 1874, der 68 Menschen das Leben kostete. Dem mutigen Eingreifen der zur Hilfe gerufenen hiesigen freiwilligen Feuerwehr war es zu verdanken, daß das Feuer nicht noch größere Dimensionen annahm. Man hofft, daß die Beiträge für das Hengst-Denkmal reichlich einlaufen.

A u g s b u r g. Kürzlich starb hier der Schneidermeister, erste Vorstand des Arbeiterfortbildungsvereins und zweiter Vorstand des Vereins ordnungsliebender Arbeiter, Johann Bischoff. Er war gegen 30 Jahre Vorstand des erstgenannten Vereins und genoß als solcher in Arbeiterkreisen und anderwärts großes Vertrauen. Wie sich nun nach seinem Tode herausgestellt, hat er dieses in schöner Weise mißbraucht. Das Gericht hat seinen Verkaufsladen geschlossen und den Warenbestand mit Beschlagnahme belegt. Es dürfte sich aber nach Allem ein namhafter Fehlbetrag ergeben. Dieser Fehlbetrag wird in den „Münch. Neuesten Nachr.“ zu ca. 10 000 Mk., in anderen Blättern zu 40 000 Mk. angegeben. Die

„Augsb. Volkszeitung“ berichtet: Jeder Tag bringt neue Enthüllungen. Viele Arbeiter sind durch Bischoff an den Bettelstab gebracht. Ein Mitglied soll 4000 Mk. verlieren, die es in die Sparkasse des Vereins nach und nach eingezahlt hatte. Ein Anderer, Kupferschmied Braun, verliert 950 Mk., dessen Bruder 300 Mk. Braun ist Vorstandsmittglied des Arbeiterfortbildungsvereins, dennoch gelang es Bischoff, das Geld verschwinden zu lassen. Als Braun nach Bischoffs Tod Schritte machte, um sein Geld zu erhalten, sagte der über die Sparkasse aufgestellte Vereinsgenosse: Auweh! Schon wieder Einer! Wenn Zweifel über Bischoffs Rechtfertigung bei den Verwaltungsmittgliedern entstanden, so war die stete Antwort: Ich bin Vorstand, und wenn ihr mir nicht traut, so wählet einen anderen. Unbegreiflicher Weise hatten die Mitglieder dann nicht mehr den Mut, Bischoff auf die Finger zu sehen. Bischoff soll auch Vormund dreier Schwestern gewesen sein und mehrermale die Heirat der einen oder der anderen hintertrieben haben. Den jährlichen Kapitalzins zahlte er nie aus und so soll er in diesem speziellen Fall allein 10 000 Mk. veruntreut haben.

Aus dem Pensions-Stat des deutschen Heeres (ausschließlich Baierns) geht hervor, daß jetzt bei 240 aktiven, 549 verabschiedete Generale mit 6 500 000 M., 360 aktiven, 500 verabschiedete Obersten mit 8 170 000 M., 1400 aktiven 1600 verabschiedete Stabsoffiziere mit 6 500 000 M. pensioniert sind. Die 1049 Generale und Obersten sind etwa 52—58, die 1600 Stabsoffiziere ungefähr 45—46 Jahre alt. Außerdem sind 2200 Hauptleute, 1400 Lieutenants pensioniert. Der Pensions-Stat ist von 25½ Mill. im Jahre 1887/88 auf 48 Millionen Mark in 1894/95 angeschwollen. Für das nächste Jahr ist eine Steigerung von über 2 Mill. M. in Aussicht genommen, d. h. die Pensionierung von etwa 40 Generalen, 80 Obersten, 100 Stabsoffizieren und 200 Hauptleuten.

Ausland.

M a d r i d, 28. Juli. [Betrug.] In Barcelona ist dieser Tage ein französischer Reisender um 30 000 Fr. geprellt worden. Zwei als seine Herren auftretende Gauner schlossen mit ihm Freundschaft. Auf einem der gemeinsamen Spaziergänge wurde dann eines Tages eine Briestafche „gefunden“, die, um Vertrauen einzulößen, einige Hundert Franken-Billete enthielt, und ferner ein Brief, worin in geheimnisvoller Weise von Diamanten die Rede war, die der Besitzer einem Amerikaner in Valencia geraubt haben sollte. Nach längerem Beraten kam man überein, aus der Kenntnis dieser Thatsache Nutzen zu ziehen, und als sich nun im rechten Augenblick der angebliche Verkäufer der Briestafche einfand, wurde er so lange in die Enge getrieben, bis er nach anfänglichem Leugnen sich bereit erklärte, mit den wertvollen Steinen gegen Zahlung

einer gewissen Summe herauszurücken. Die beiden Freunde rieten dem Franzosen dann, sich dieses Geschäft nicht entgehen zu lassen, sintemal er das nötige Geld besitze, und er ging auch richtig in die Falle. Man begab sich zum Gasthof, wo der Fremde wohnte; dieser zeigte ein Kistchen mit „Brillanten“ vor und der Franzose erklärte sich bereit, dafür 30 000 Fr. zu geben, während sie, wenn sie echt gewesen wären, vielleicht das Dreifache wert gewesen wären. Einer der Freunde griff dann 2 „bestehige“ Steine heraus, um sie auf ihre Echtheit prüfen zu lassen. Das geschah denn auch; diese beiden Steine wurden für echt befunden und der Tausch vollzogen. Zu spät merkte der Franzose, daß er betrogen war. Auf Mitleid kann er allerdings keinen Anspruch machen.

Das berühmte Heidelberger Faß hat einen Nivalen auf der Industrie-Ausstellung zu **B o r d e a u x** gefunden, nämlich eine Weinflasche, die eine Höhe von 40 Metern hat. Allerdings wurde dieselbe weder aus Glas geblasen noch mit edlem Naß gefüllt, sie ist vielmehr turmartig konstruiert und aus einzelnen grünen Glazafeln zusammengesetzt, die durch Blei und Eisenrippenwerk verbunden sind. Die Flasche hat mehrere Etagen; unten befindet sich ein Weinrestaurant, und es führt eine Treppe bis in den Kork der Flasche, der, wie ein mit Draht gebundener Champagnerkork erscheinend, einen Klotz bildet, in welchem gleichzeitig 35 Personen eine Aussicht über die ganze Ausstellung genießen können.

S a l t c o a t s (Grafschaft Ayr in Schottland), 3. August. In der Auchenharvier Kohlengrube, hier in Nähe, fand gestern nachmittag eine Ueberschwemmung statt, als 90 Bergleute dort arbeiteten. Der größte Teil derselben konnte sich retten; 14 Mann befinden sich noch in der Kohlengrube und sind daselbst wohl umgekommen.

S c h a n g h a i, 3. August. Nach einem Telegramm aus Foochow sollen in Kucheng Christen niedergemetzelt worden sein, darunter 5 ausländische Damen.

C h i c a g o. Als Arbeiter in Chicago in dem Hause eines gewissen Holmes mit dem Graben eines Abzugkanals beschäftigt waren, stießen sie auf 2 acht Fuß lange und drei Fuß breite Gemölbe. Diese waren mit ungelöschtem Kalk gefüllt. Als die Arbeiter den Kalk näher untersuchten, fanden sie lange Frauenhaare darin. Die Polizei glaubt, daß zwei junge Frauenzimmer namens Williams in dem Hause von Holmes ermordet und auf diese Weise bei Seite geschafft worden seien. Die Sache wurde noch grausiger dadurch, daß ein Skelettmacher der Polizei, nachdem die Entdeckung in den Zeitungen gekommen war, mitteilte, daß Holmes vor einigen Wochen mit Menschenknochen zu ihm gekommen sei, damit er ein Skelet daraus anfertige. Da Holmes nicht zahlte, so habe er das Skelet noch im Hause. Holmes habe sich seit der Zeit nicht wieder blicken lassen. Die Polizei erklärt, daß Holmes wahrscheinlich 13 Frauenzimmer ermordet habe.

Verschiedenes

[**B o m H e e r e**.] Das Zuschütten und Einebnen der bei den Herbstübungen ausgehobenen Schützengräben ist nach einem preuß. Kriegsministerialerlaß vom nächsten Staatsjahre ab nicht mehr von den Truppen zu bewirken, sondern den betr. Grundeigentümern zu überlassen. Etwaige Ansprüche der Leszten auf Entschädigung sind auf Grund des Naturalleistungsgesetzes von den Flurabwägungskommissionen zu prüfen und festzustellen. Die Verpflichtung der Truppen zum Ausfüllen und Einebnen der Koch- u. Löcher in den Divaks bleibt fortbestehen.

Ueber die **M a r s c h L e i s t u n g e n** der verschiedenen europäischen Heere gibt folgende Zusammenstellung einen Anhalt. Im Rußland ist für marschierende Fußtruppen 112—116 Schritte vorgeschrieben, in Deutschland 114, in Oesterreich 115, in Frankreich und Italien 120. Die beiden letzten Länder haben aber für eine besondere Truppengattung, die vorzugsweise zum Aufklärungsdienst im Gelände bestimmt ist, eine viel größere Schrittzahl. Die französischen Jäger haben ein Marschtempo von 128, die italienischen Bersaglieri müssen sogar 140 Schritte in der Minute machen, also einen kleinen Trab anschlagen. Indes die Zahl der Schritte bedingt nur dann eine schnelle Ortsbewegung, wenn die Schritte auch eine entsprechende Länge haben. Der russische Infanterist soll auf dem Marsche Schritte von 71 Cent. Länge machen, der deutsche solche mit 80; in Oesterreich, Italien und Frankreich ist die Schrittlänge 75, für die Bersaglieri 86 Centimeter. Aus diesen Ziffern läßt sich die theoretische Marschleistung der marschierenden Truppen in den betreffenden Armeen leicht berechnen. Eine russische marschierende Infanteriekolonnen macht in der Minute 79,5 bis 82,5 Meter, in der Stunde also 4,7 bis etwa 5 Kilometer, die öster. 85,5 Meter in der Minute oder etwas über 5 Kilometer in der Stunde, die französische und italienische 90 Meter bezw. 5,4 Kilom., die deutsche 91,2 Meter. Die deutsche Infanterie legt also mit ihrem Marschtempo die größten Strecken zurück, nur italienische Bersaglieri marschieren, theoretisch wenigstens, schneller.

Eine lustige **K r i e g s e r i n n e r u n g** aus den letzten Julitagen 1870 wird von einem Pfälzer mitgeteilt: kamen da nach Scheidt bei St. Ingbert hart an der Grenze zwei französische Offiziere, welche in das Schulhaus eindrangen und von dem Lehrer u. a. gebieterisch Karten der Pfalz verlangten. Der geängstigte Schulmeister holte die in dem Schulzimmer hängende Karte von Palästina herunter, gab sie den feindlichen Offizieren und zufrieden ritten die Herren von dannen.